

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5 Internet

Per Klick hinein ins Alters- und Pflegeheim
Präsentation der Infodrehscheibe
«SeniorenNETZ Schweiz»
Heime setzen auf Kommunikation



26

**TIPP DES MONATS
Suizid im Altersheim**

Wenn ältere Menschen Hand an sich legen

29

**E.D.E.-Kongress
in Venedig**

Im Frühling übers Wasser laufen

31

**TIPP DES MONATS
Das Heim als Heimat?**

Das Erziehungsheim als Lebensschule

8 Internet/Kommunikation

Das Internet: Was bringt es?
Was verändert es?

Internet und Soziologie

Für Sie gelesen:

- Lernen und lehren mit Internet
- Rechtliche Aspekte rund um Internet-Publikationen
- Chillout, Wege in eine neue Zeitkultur

35

**Informatik
in der Hauswirtschaft**

Ein Kursbericht

Quinoa – Verkanntes Wunderkorn



14 Me muss halt rede...

Zwischen den Zeilen lesen –
Zwischen den Sätzen hören

17 Management

Netzwerk für sozial verantwortliche
Wirtschaft

**20 Reformen im Bereich
Bildung**

Den Nachwuchs an qualifizierten
Arbeitskräften sicherstellen

38

Medien-Ecke

Besprechungen der Verlage

**22 Weihnachtsgeschenke
für Bulgarien**

Rollstühle, Gehhilfen und viel fürs Herz
Ich muss Euch sagen, es weihnachtet sehr...



40

Nachrichten

Hörbehinderte Kinder in der Regelschule
EDI- und BSV-Mitteilungen
Den Mutigen gehört die Welt

46

News

47

Aus den Kantonen

Näher hingeschaut...

Ergänzungen zum Inhaltsverzeichnis

— In eigener Sache

— Per Klick hinein ins Alters- und Pflegeheim

Das SeniorenNETZ Schweiz sorgt für Transparenz: Im Internet lädt der Heimverband Schweiz zum virtuellen Rundgang durch die Alters- und Pflegeheime ein. Dieses Instrument senkt die Schwellenangst und erleichtert die Platzsuche nach bestimmten Auswahlkriterien. In Zürich hat alt Stadträtin Emilie Lieberherr und in Bern Gemeinderat Adrian Guggisberg die Neuheit erfolgreich getestet. Zentralsekretär Dr. Hansueli Mösle und Felix Glanzmann, Geschäftsführer webways ag, stellten das SeniorenNETZ Schweiz der Presse vor.

Patrick Bergmann hat die Veranstaltung als Berichterstatter begleitet.

— Internet und Kommunikation

— Das Internet: Was bringt es? Was verändert es?

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien versprechen revolutionäre Veränderungen und den Beginn einer neuen Ära sowohl in Wirtschaft, Politik und Bildung als auch in der Gesellschaft allgemein. Doch sind diese grossen Erwartungen gerechtfertigt? Wohl findet das Internet eine rasante Ausbreitung, die alles Bisherige in der Mediengeschichte in den Schatten stellt. Die wissenschaftliche Diskussion rund ums Internet wird jedoch nach wie vor durch einen «radikalen Techno-Diskurs» dominiert, unter Ausblendung der sozialen Dimensionen, was nur wenig zur Klärung grundsätzlicher Fragen beiträgt. Und die Qualität der journalistischen Arbeit im Netz? Ist für den Surfer, der an der Wasseroberfläche bleibt, der Unter- respektive Hintergrund weniger oder gar nicht wichtig?

Ende Oktober fand auf Einladung der UNESCO in Bern eine Tagung zu solchen und ähnlichen Fragen statt. Die Redaktorin interessiert sich für die Internet-Revolution.

— Für Sie gelesen von Patrick Bergmann und Erika Ritter: Lernen und lehren mit Internet

Eine Einführung ins Internet für das Selbststudium und den Unterricht

Bekanntlich wird das Informationsangebot auf dem Internet zunehmend unübersichtlicher, so dass die Suche nach «etwas Bestimmtem» immer schwieriger wird, deshalb ist es nötig, sich Methoden anzueignen, um das neue Medium erfolgreich nutzen zu können.

— Rechtliche Aspekte rund um Internet-Publikationen

Noch existiert kein spezifisches Internet-Recht. Dennoch ist das Internet kein rechtsfreier Raum. Grundsätzlich gelten fürs Internet die gleichen Bestimmungen wie für andere Publikationen. Dies gilt es auch zu bedenken, wenn eine Hauszeitung konzipiert wird.

— Web-Publishing

Etappen auf dem Weg zur eigenen Site

Das vorliegende Lehrmittel ist eine grundlegende Einführung ins Gestalten von Websites und gibt Antworten auf die vielfältigen

Fragen, die dabei auftauchen. Modulhaft wird das verschiedene Wissen vermittelt, das zur Erstellung einer Website nötig ist.

— Chillout, Wege in eine neue Zeitkultur

Seit je war der Mensch ein kommunikatives Wesen, doch kommunikationstechnisch verblieb die Welt noch lange Zeit im Dorf. Heute ist die Welt ein Dorf. Genau wie der Transport von Menschen, Waren und Tieren blieb auch der Transport von Informationen an die naturalen Voraussetzungen körperlicher Arbeit oder genutzter Windkraft gebunden.

Heute bedeutet www World Wide Wait: Hetzen und Warten auf Godot!

Nichts ist, wer nichts hat, ein menschliches Auslaufmodell ist, wer kein Auto besitzt und weg vom Fenster ist, wer keine E-Mail-Adresse hat. Chillout plädiert für eine neue Zeitkultur.

— Das Gespräch

Me muss halt rede mitenand ...

Unser Monatsthema befasst sich mit dem Internet: Der Heimverband Schweiz im Internet, die Hauszeitschrift im Internet, lernen mit dem Internet lernen, das Internet zu bedienen und zu nutzen, Internet und Moral – Ethik und Aufklärung. Die schnelle Kommunikation und – via E-Mail – Interaktion ist angesagt. Braucht es denn da noch einen Beitrag über die Kommunikationsform «Gespräch»? Eigentlich schon, meint die Redaktorin, weil Gespräche in unserem sozialen Alltag nach wie vor eine zentrale Stelle einnehmen und dennoch häufig misslingen. Doch gute Gespräche bedeuten uns nach wie vor viel, wir lieben und schätzen sie über alles.

Das Gespräch als Brücke zum Heimbewohner: Damit hat sich Peter Zollinger, Heimleiter in der Pension Mürtschen, befasst. Er erzählt aus seinen Erfahrungen.

— Management

— Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft

Unter dem Stichwort Globalisierung, Liberalisierung und Technisierung hat die Entwicklung der Wirtschaft in den letzten Jahren eine Richtung eingeschlagen, welche gewisse Grundzüge unserer sozialen Ordnung, damit unserer demokratischen Lebensform und schliesslich unserer europäischen Kultur bedroht. Um die weitere gesellschaftliche Entwicklung in gute Bahnen zu lenken und Unheil abzuwenden, hält es das «Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft» für notwendig, dass die in der Wirtschaft verantwortlich Handelnden über den kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolg hinaus auch an die gesellschaftlichen Folgen ihrer Entscheidungen denken. Anlässlich einer WQP-Tagung der Sektion Bern unter dem Thema «Dran bleiben...» stellte Prof. em. Mario von Cranach das Netzwerk vor und referierte über dessen Zielsetzungen.

— Bildung

— Den Nachwuchs an qualifizierten Arbeitskräften sicherstellen

In einer Informationsschrift des für die Berufsbildung zuständigen Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes (EVD) wird mitgeteilt: «Damit der Nachwuchs an qualifizierten Arbeitskräften sicher-

gestellt ist, müssen erfahrungsgemäss zehn Prozent der Arbeitsplätze Ausbildungsplätze sein, neben Lehrstellen auch in Form von Praktikumsplätzen für die Abgänger von Mittel- und Hochschulen.» Zurzeit ist nicht bekannt, wie viele Ausbildungsplätze in Heimen zur Verfügung gestellt werden. Marianne Gerber hat anlässlich der Sektionspräsidentenkonferenz vom 16. November in Zürich zum Thema informiert.

— Weihnachtsgeschenke

— Rollstühle und Gehhilfen für Bulgarien

Dank Materialspenden aus verschiedenen Heimen in der Schweiz müssen die kranken und körperbehinderten Kinder im Kinderheim Lukovit, Bulgarien, nicht mehr am Boden kriechen, um vorwärts zu kommen. Nach dem Aufruf in der FZH vom November meldeten zahlreiche Heime Spenden an. Ergänzt wurde die Aktion durch einen Spendenaufruf für Spielzeug und Schokolade in der «Aargauer Zeitung». Eine Invasion von Plüsch- und Stofftieren sowie 15 Kilo Schokolade waren die Folge. Arthur Dietiker und Erika Ritter berichten, teils in der Form eines Protokolls.

— TIPP DES MONATS:

Alters- und Pflegeheime Suizid im Altersheim

Sterbehilfe wird derzeit öffentlich diskutiert. Was aber, wenn ältere Menschen selbst Hand an sich legen? Von jährlich rund 1400 Suiziden in der Schweiz werden überdurchschnittlich viele von Menschen verübt, die älter sind als 65 Jahre. Wie sieht das in Alters- und Pflegeheimen aus? Adrian Ritter hat für die «Fachzeitschrift Heim» einen Blick in die Forschungsliteratur geworfen und mit einem Heimleiter über seine Erfahrungen gesprochen.

— E.D.E.-Kongress in Venedig

Der europäische Verband der Leiter und Leiterinnen von Alters- und Pflegeheimen E.D.E. lädt alle Mitglieder der Berufsverbände und sonst an Altersfragen Interessierte herzlich zu seinem Kongress im unvergleichlichen Ambiente von Venedig ein. Der Kongress findet vom 14. bis 18. Mai 2001 statt.

— TIPP DES MONATS:

Kinder- und Jugendheime Achtung und Toleranz für das «Erziehungsheim»

In unserer Zeit wird bekanntlich das Prinzip der «Heterogenität» zelebriert, also das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichen Lebenschancen. Und im Bereiche der Heilpädagogik hört man so oft das geflügelte Wort: «Es ist normal, verschieden zu sein» – aus welchem sich dann die Forderung nach Integration von Menschen mit Behinderung mehr und mehr zur Indoktrination verhärtet. Dr. Peter Schmid möchte für einmal das allseits geforderte Prinzip der Achtung und Toleranz allem Andersgearteten gegenüber auch auf die Institution «Erziehungsheim» angewandt wissen.

— Bouquet garni

— Informatik in der Hauswirtschaft

Am 9. November fand in Aarau ein Tagesseminar über Informatik in der Hauswirtschaft statt. In fünf verschiedenen Präsentationen mit jeweils einem Referenten der Vertriebsfirma und je einem Erfahrungsbericht eines Benutzers konnten sich die Teil-

nehmer über die verschiedenen Produkte und Möglichkeiten von Informatik-Einsätzen in der Hauswirtschaft orientieren. Simone Gruber nahm am Kurs teil. Sie hat für uns auch in die Kochtöpfe geschaut und berichtet über Quinoa, ein verkanntes Wunderkorn der Inkas.

QAP-ZERTIFIZIERUNGEN 2000

rr. Im Jahr 2000 konnten insgesamt 7 Heime das begehrte QAP-Zertifikat in Empfang nehmen. Es sind dies:

Altersheim	Frohsinn	Oberarth
Altersheim	Bifang	Wohlen
Altersheim	Sunneziel	Meggen
Altersheim	Liestal	Liestal
Alterswohnheim	St. Martin	Muri
Altersheim	Schiffländi	Gränichen
Alterszentrum	Obere Mühle	Lenzburg

Rezertifiziert wurde zudem das
Altersheim Falkenhof Aarburg

Der Heimverband Schweiz gratuliert allen Heimleitungen und ihren Teams zum verdienten Erfolg.

«Das Zertifikat ist eine schöne Bestätigung für einen guten Weg», wie dies Heimleiter Richard Hebeisen, Falkenhof, bei der ersten Zertifizierung seines Heims ausdrückte. Die Zertifizierung stellt einen wertvollen Meilenstein dar im Bemühen, dass jede betagte Person im Heim zu jedem Zeitpunkt genau die Qualität erhalten soll, die ihren Bedürfnissen entspricht. QAP-Heime haben erkannt, dass Qualität ein steter Prozess ist, an welchem ständig weitergearbeitet werden muss.

QAP

Qualität als Prozess

Über 500 Sozialeinrichtungen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland nutzen QAP erfolgreich. Warum?

«QAP hilft uns dabei, in unserem Heim Entwicklungsprozesse einzuleiten und aufrecht zu erhalten.

Mit QAP können wir unsere Leistung und Qualität erstmals belegen.

QAP ist eine umfassende Fortbildung für uns.

Mit QAP können wir feststellen, welche und wie viele qualitative Fortschritte wir machen.

QAP ist ein einfaches und zuverlässiges Hilfsmittel zur Selbstdurchleuchtung.

Mit QAP haben wir die Möglichkeit des Vergleichs mit anderen Heimen.

Mit QAP können wir ein anerkanntes Zertifikat erhalten.»

Möchten Sie mehr wissen?

Weitere Informationen erhalten Sie bei:



Frey Management AG
Weizenstrasse 5
8037 Zürich
Tel. 0 878 800 855